

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 2 (1876)
Heft: 7

Artikel: Buffet-Musik
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-422754>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Buffet-Musik.

Nächer solo:

„Für dich, o Herr, ist rein verloren
Der hohe Sitz der Senatoren!“

Chor:

„Dein Barometer sinkt im Glase.“ —

Buffet:

„Oho! — noch lieg' ich nicht im Grase!“ —

Moralische Unordnungsstimme:

„Was sind denn das für gute Beisen?
Sie legen fest in den Bogen!“

Chor:

Und tragen deine lange Nase!

Buffet (durch die Nase):

„Der Keu steht fest! — er heißt nicht Nase!“

Französische Jugendstimmen:

Ich bewund're — du bewunderst — er bewundert!

Halbchor:

Dich bewundern viele Hundert,
Dich bewundern viele Tausend;

Chor:

Millionen sehen graufend
„Deinen unverwundten Muth!“

Buffet:

„Ei, das macht das edle Blut.“

Halbchor:

„Edles Blut macht dicke Haut!
Laßt uns heute voll Erstaunen
Preisen dieses Buffet Haut!“

Ganz Frankreich.

„Preist die dicke Buffethaut,
Diese Niesen: Büffelhaut!“

Stanislaus an Ladislaus.



Hieraus zeigt es Siech wirklich geradt wie ich schon längst gedenkt habe. Die schulen sind nicht los für das gaisliche leben der Zunftfrauen und Zünftlingen, der knappen und Mäden und alen hoffnungslohen Sprützlingen ser von schaden. Die schulen unterdröcken die Daubencinsalt der Zugehnd und vermehren dagegen die verterpliche Schlangengift. Aper balderst wirths beher, gebriesen sei der Her, die saulen sind j-zunder auch körteilich ser geseilich und ungesund, und niemand wird in Zugumst die lindereien mit ruhigem Gewiesen in die schulheiser schieggan dāsen. Die Zaitungsbledder berichten: Ein herforgenehmer Hunterfuch des Knapschuelhaus in Vaar hat laar erzeignet und er gab das beunruhigade Reh Soldat, das die aufenthaltantleit im geh Bände mit Lepergefahr verndt'it sei. O! die zeit schind und noch: ö — er! Die zeit ist schon da, wo ale schulgebeiter lebensgefährlich sint! und das ist die zeit der gleubigen morgenröhte, das ist u n j e r e Zeitt! Die muntichheid wirz nich mer wah, en die Zeetler der schüler zu verterpen, weil bei einer Ragenstrophe auch die Laiber zu grunt gehen!

O es get wunderpar in oberen Leidung der welt seit wir einen Batst haaben, der ist und beleibt u n f ä l l i b a r!

Churgauer Ansicht.

Zepp. Wege was saar me dem grobklozete Berg, wo so ne gwalts ebigs Modolotifloch überhoch, der Gotthardt? Deppe wil die Aktionärsch globet und findet, sie hebod für ihre Wänsch und zukünfige Wendthigheit en harte Gott?

Geiri. Na, seh öd! Das will halt bloß aasach haake: das Ding goht hart!

Chrsam. Es scheint doch, als ob der Gotthardt nicht so schlimm stehe, wie man sagt.

Chrlisch. Warum?

Chrsam. So viel verlautet, hat wenigstens der Herr Präsident in Berlin schon in den ersten Pourparlers sehr beruhigende Zusicherungen erhalten.

Chrlisch. Aber wie kann denn der Herr Direktor Zingg solche Reden im Luzerner Grobtrath loslassen?

Chrsam. Geh, warum? Natürlich auch pour parler.



Herr Zeuß. Hand Sie's au g'hört, verehrlichst Frau Stadtrichter, e'gab z'Winterthur e'großi Revolution, sie hebod scho zwo Zirmatafese abegun wege dem unghüäre Stüürfueß, won am Himmel sönd.

Frau Stadtrichter. Lueged Si, Herr Zeuß, i möcht nüd gern über die Sach rede, i bi de Winterthurer nüd grüen, aber i meine, de Schrede seig meh i Stüürhühnerauge als i d'Stüürfueß g'fahre und si möchtid gern Finke drananne.

Herr Zeuß. Nei, aber bitti um Gotteswille, wenn's au de Wasserma g'hörti!

Briefkasten der Redaktion.

— i. Z. Daß wir mit dem „Oberst M.“ keinen Zürcher meinen konnten, mußte Jedem klar sein, der mit einiger Aufmerksamkeit die Zeitungen las. Der M., den wir meinten, ist Direktor der Bern-Luzernbahn. — L. B. i. L. Es freut uns, daß Ihnen die Aufklärung ohne unser Zutun geworden. Wir acceptiren, was gut ist und unserm Blatte ansteht. — Nr. 38. Wir sind mit Vergnügen bei solchen Attacken, wenn es recht kriegerisch dabei zugeht. Also scharfe Waffen und dabei auch oft „Ausfall mit Bewegung“. — R. i. K. Ihr Vorschlag soll unserm Zeichner unterbreitet werden. — K. B. i. X. Das Manuscript ist viel zu umfangreich; der Stift würde zum Wüsterich. — S. i. Z. Des Eisläufers soll gedacht werden? — Piccolo. Sehr harmlos. — L. J. i. B. Der Verfasser der mit P. S. unterzeichneten Gedichte ist Herr Philipp Schumacher in Chur. — Y. Z. Das Lied: „O, fehr' zurück“ ist aus Lindine, ein Ober der Wassergeister, welche die lang Vermisste zurückholen. — Heo. Besten Gruß und Dank. Der Druck des Buches ist noch nicht: er sich gegangen, es fehlen noch einige Anrufungszeichen und die galvanischen Batterien für den Telegraph. — A. i. B. Lassen wir das, es gibt nicht nur Schweineväter, es gibt auch Schweinepriester. — Staar. Mittheilungen mündlich abgeschickt. — Verschiedenen. Wir wiederholen, daß alle Blätter Freitag Abends zur Post gebracht werden und also nur diese für Verspätungen verantwortlich ist.

Auf den

Nebelspalter

abonnirt man bei allen Postämtern und Buchhandlungen.
Der Abonnementspreis beträgt, franko durch die Schweiz für

6 Monate Fr. 5,

für das Ausland mit Portozuschlag.

Die bisher erschienenen Nummern werden nachgeliefert.

Die Expedition.